



Jugendliche planen und gestalten Lebenswelten. Partizipation als Antwort auf den gesellschaftlichen Wandel Hrsg. v. Thomas Ködelpeter ... VS-Verl. f. Sozialwissenschaften (u. a.), 2008. 262 S., € 35,90 [D], 37,- [A], sFr 62,90, ISBN 978-3-8350-7016-5

Rezensiert von Alfred Auer

Aktuelle Bücher zu Partizipation und Governance, vorgestellt im Auftrag des österreichischen Lebensministeriums für www.partizipation.at

Österreich hat als erstes EU-Land das Wahlalter auf Bundesebene auf 16 Jahre gesenkt. In einigen deutschen Bundesländern dürfen bei kommunalen Wahlen Jugendliche ebenfalls mit 16 wählen. Eine entsprechende Absenkung des Wahlalters für die Bundestagswahlen wird bei unseren Nachbarn heftig diskutiert. Die Teilnahme an demokratischen Prozessen dieser Altersgruppe erschöpft sich aber nicht im formalen Akt der Stimmabgabe (oder Verweigerung. Intendiert und – durchaus auch wahrgenommen – wird die Möglichkeit gemeinsamen Planens, Mitentscheidens und Handelns im Alltag, um Gestaltung von Lebensräumen und -träumen. Die vorliegende Publikation stellt praktische Modelle und konkrete Beispiele der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in lokalen, regionalen, nationalen und länderübergreifenden Kontexten vor, beschreibt theoretische Ansätze zum Wandel der Lebenswelt von Jugendlichen und zeigt anschaulich, wie jugendliche MultiplikatorInnen für Partizipationsprozesse qualifiziert werden können. Der Band gibt ausgewählte Beiträge der Internationalen Tagung „Jugendliche gestalten ihre Zukunft in der Kommune mit“ wieder, zu der die Ökologische Akademie Linden und die Ludwig-Maximilians-Universität München 2007 eingeladen hatten. Ausgegangen wird dabei von einem Partizipationsverständnis, „das Jugendlichen das Recht zur Teilhabe und die Fähigkeit zur Teilnahme an demokratischen Prozessen in allen sie betreffenden Bereichen und Fragen zuerkennt“ und Erwachsene als Ermöglicher, Kümmerer oder Change agents sieht, die Jugendliche darin unterstützen, ihre Lebenswelt in die eigene Hand zu nehmen (vgl. S. 12).

Von 2003–2007 lief beispielsweise unter „Projekt P – misch Dich ein“ eine bundesweite Kampagne zur Aktivierung von Jugendlichen für Partizipation und Politik. Die Evaluierung dieses Modellprojekts ergab, dass die Kampagne vorwiegend gut ausgebildete und verbandlich organisierte deutsche Jugendliche mit hohem Politik- und Partizipationsinteresse ansprach. Will man benachteiligte Jugendliche oder MigrantInnen erreichen, so die Autorinnen *Franziska Wächter* und *Claudia Zinser* vom Deutschen Jugendinstitut (DJI), müssten andere Vorgehensweisen, Methoden und eine „leichte Sprache“ verwendet werden. In einer weiteren Studie fand die Sozialpädagogin *Sonja Moser* heraus, dass für Jugendliche Partizipation Spaß machen muss im Sinne von Motivation, Begeisterung und Interesse. Diese positive Umdeutung des Begriffs „Spaßgesellschaft“ macht deutlich, dass die Identifikation mit Projekten und Prozessen ein wichtiger Faktor politischer Teilhabe sein kann. Am Beispiel des Berliner Stadtbezirks Marzahn-Hellersdorf, wo Kinder und Jugendliche in den von der Bezirksverordnetenversammlung beschlossenen Bürgerhaushalt einbezogen wurden, zeigt sich überraschend, dass jeder vierte Vorschlag zum Bürgerhaushalt von Kindern und Jugendlichen kam.

Mitherausgeber *Thomas Ködelpeter* beschreibt anhand des Projekts „Jugendliche gestalten ihre Zukunft in der Gemeinde mit“, welche Merkmale ergebnisoffene Beteiligungsverfahren beinhalten müssen. In der Gemeinde Weyarn, der Kleinstadt Bobingen und in Augsburg wurden gemeinsam mit lokalen Akteuren der Jugend- und

Vereinsarbeit sowie Kommunalpolitikern Kinder- und Jugendliche in lokal spezifischen Beteiligungsverfahren befähigt, ihre Interessen und Wünsche zu artikulieren, mit Erfolg in die Kommunalpolitik einzubringen und an der Umsetzung mitzuwirken. Erfolgversprechende Merkmale solcher Verfahren sind für Ködelpeter die Formulierung von Zielvereinbarungen, die Einbeziehung vor Ort existierender Formen und Einrichtungen der Jugendarbeit sowie handlungs- und projektorientierte Beteiligungsmodelle.

Als weiteres Beispiel sei hier noch das Partizipationsverfahren „Planning for Real“ im städtischen Raum einer Hamburger Großwohnanlage genannt, bei dem Jugendliche vor Ort eine aktuelle Bestandsaufnahme mit konkretem Maßnahmenkatalog entwickelten, dem kleinere und größere Projekte folgten. Internationale Erfahrungen in Beteiligungsprozessen werden u. a. anhand der Mitwirkung von SchülerInnen an der Planung des Bürgerhaushalt im brasilianischen Sao Paulo, der Partizipation von Jugendlichen in Kamerun oder dem Aktionsprogramm „Rein ins Rathaus“, das Jugendliche in München in die Stadtpolitik einbezog, vorgestellt.

Allen Projekten ist gemeinsam, dass gelingende Beteiligung neben förderlichen Rahmenbedingungen eine qualifizierte Begleitung durch ProzessmoderatorInnen zur Voraussetzung hat. Verdeutlicht wird dies vor allem auch anhand der Initiative „mitWirkung!“ der Bertelsmann-Stiftung, die Qualifizierungskonzepte für hauptamtliche ModeratorInnen und ehrenamtlich tätige Jugendliche für Partizipationsverfahren entwickelt und erfolgreich erprobt hat. Ohne Qualität und Kontinuität ist gelingende Beteiligung nicht zu haben.

ZITIERT

„Wenn wir die Verantwortung des Einzelnen ernst nehmen, dann ist auch die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse kein bloßes Schönwetterthema.“ (Karolina Gernbauer, S. 17)



Mehr Rezensionen finden Sie in **PRO ZUKUNFT**, dem seit 1986 von der Robert-Jungk-Bibliothek herausgegeben „Navigator durch die aktuellen Zukunftspublikationen“ mit jeweils ca. 50 vorgestellten Neuerscheinungen.